

Abonnementpreise: Jährlich: 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen...

Einzelhefte: Für den Raum einer gespaltelten Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingeklebt“ die Zeile: 2 Ngr.

Erhalten: Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Verkaufsstellen: Leipzig: P. B. BERNHARDT, Commissionär... Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung...

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten. Zeitungschau. (Neue Preussische Zeitung.) Tagesgeschichte. Dresden: Hofball. — Wien: Aus dem Abgeordnetenhaus...

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Mittwoch, 10. Februar. Die „Spen. Ztg.“ bringt folgende Meldung aus Schleswig: Als das Corps des Feldmarschallleutnants v. Gahlen...

Altona, Dienstag, 9. Februar, Mittag. Die Preußen sind Sonntag, 9 Uhr, in Flensburg eingedrungen, nachdem die Dänen in der Nacht vorher die Stadt verlassen hatten.

Königsberg, Dienstag, 9. Februar, Vormitt. Nach Berichten aus Schleswig werden daselbst viele dänische Gefangene eingebracht.

Hauptquartier Fredrup, 8. Februar. Bisher ermittelte Verluste der Verfolgung am 6. Februar (bei Döberitz): 27 Offiziere, 626 Mann todt und verwundet.

Feuilleton.

Die Sachfengräber bei Wittenberg und Kleinendubach.

In der im „Dresdner Journal“ vom 11. September 1863 gegebenen geschichtlichen Uebersicht bezüglich der „Sachfengräber bei Wittenberg und Kleinendubach“ giebt uns der fürstlich leinwitzer Revierförster Herr Dr. Wadler zu Wittenberg über das Unglück, welches den Banner der freiwilligen Sachsen am 12. April 1814 bei der Rainüberfahrt daselbst betroffen hat...

„Am Einschiffungsplatze befand sich außer einigen Aufsehern und den zur Uebersahrt bestimmten Schiffen war noch ein Theil der Schützen von der dritten und vierten Compagnie des Jägerregiments. Die eine Hälfte war bereits auf dem rechten Ufer des Raines, und der Hauptmann v. Hansen war bemüht, den Rest der Mannschaft einzuschiffen. Die Ursache, welche den Umschlag des Schiffes veranlasste, ist bekannt. Alsbald bestieg ich einen kleinen Fischerkahn und ließ mich von dem Fischer Jöndruck auf die mit dem Wellen kämpfenden Jägermannen. Der Erste, den ich ergreifen konnte, war der Schütze Friedrich aus Freiberg; er lebte noch und ich suchte ihn am Arme mit dem Kopfe über Wasser zu erhalten. Gleichseitig ergriff auch ein anderer Schütze die Bordwand des Kahnes und suchte sich daran zu halten; der Kahn schloß Wasser. In dem Augenblicke, als derselbe umschlug und auch uns in sein süßes Grab aufzunehmen wollte, versank der Schütze, bevor ich ihn erfassen konnte, unter dem treibenden Fahrzuge. Ich sah ihn erst am folgenden Tage im Leichenhause als Leiche wieder, wo die Schützen mit Palstrochmägen die Namen auf die Särge geschrieben hatten; es war der Schütze Graf und Schmiedberg.“

Schiffe werden zwischen Oesterreich und Preußen getheilt. Ueber 600 gefangene Dänen, darunter 9 Offiziere und 500 in dem Gefecht bei Döberitz Verwundete sind in Schleswig eingebracht. Die österreichischen Militärbehörden mischen sich auf keine Weise in Verwaltung und Polizei. Das Befinden des Herzogs Wilhelm von Württemberg ist gut. (Ein Schleswiger Telegramm der „Neuer Zeitung“ lieh denselben am 7. Februar gestorben sein.)

Hamburg, Dienstag, 9. Februar, Nachmitt. Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Flensburg vom 8. geschrieben, daß das Hauptquartier des Feldmarschalls Wrangel noch immer in Flensburg sei. Die preussische Gardebataillon habe ihre Vorposten in Bau stehen. Ein Gefecht sei nicht vorgefallen. Von Norden her trafen fortwährend gefangene Dänen ein. Auf Befehl Wrangel's seien die deutschen Bahnen eingezogen worden, während die schleswig-holsteinischen unbedindert weihen.

Kopenhagen, Montag, 8. Februar, Nachts. (Ueber London.) Ein Rapport des Kriegsministers vom 8. Februar Abends meldet: Heute stehen die dänischen Vorposten 1 1/2 — 3 Meilen von Altona (vom Altona, um nach der Insel Alsen überzusetzen?). Ein Angriff hat nicht stattgefunden.

Beide Häuser des Reichstags beschloßen in den am Sonntag abgehaltenen Sitzungen, in Folge einer Ritztheilung Konrad's, die Ueberreichung einer Adresse an den König auszusprechen, haben dagegen eine das Volk zur Ruhe ermahnende Resolution angenommen.

In Stockholm hat am vergangenen Freitage beim dänischen Gesandten eine Volksdemonstration zu Gunsten Dänemarks stattgefunden. Nach einem Telegramm „Fædrelandet's“ war in Stockholm die Besatzung und Trauer in allen Kreisen ungeheuer. Große Volksmärsche füllten die Straßen.

Kopenhagen, Dienstag, 9. Februar, Morg. (Ueber Berlin.) Es wird hierber berichtet: Die deutschen Vorposten befinden sich bei Kinkenäs (2 Meilen nördlich von Flensburg, am Flensburger Meerbusen), das Gros der Arme nördlich von Flensburg. Das zurückgelassene Kriegsmaterial ist gesichert. Der Reichstag erließ eine vom Conferenzpräsidenten vorgelegene Adresse an das Ober, welche eine energische Kriegsführung verkündet.

London, Dienstag, 9. Februar, Nachts. (Ueber Berlin.) In der heutigen Sitzung des Oberhauses erwiderte Graf Russell auf eine Interpellation Ralmesbury's: England bestreite keine Garantie für die Nennung Schleswigs durch die Verbündeten, wenn der König von Dänemark die Novemberverfassung zurücknehme. Die Frage sei international. Der Londoner Vertrag sei durch den Beginn der Feindseligkeiten keineswegs annullirt; denn da die deutschen Großmächte die Feindseligkeit erklärt hätten, obgleich sie von Dänemark Widerstande gegen die Invasion überzogen waren, so könnten sie doch, nach Beginn der Feindseligkeiten, den Tractat unmöglich desavouiren.

In Unterhaufe sprach Lord Palmerston in analoger Weise mit Graf Russell, indem er noch hinzufügte, die vergangenen Donnerstag im Oberhaufe vorgelesene preussische Denkschrift sei die letzte, welche er von Berlin erhalten habe, und sei als eine Feindseligkeit am Tractate aufzufassen.

Warschau, Mittwoch, 10. Februar. Der offizielle „Dziennik“ enthält ein Rundschreiben des Stadthalters an die Militärdienst, demzufolge freiwillig sich stellende Infanterien mit Waffen frei, ohne Waffen frei ohne Legitimation und Garantie der Dörfergemeinden ohne beides aber deportirt bei Ruhe wiederhergestellt. (Wir geben dies Telegramm, wie es uns zugekommen, da der Schlußsatz verschiedene Auslegung zuläßt.)

„Anschließend brachte ich Frische an das Land; mehrere zu fassen und bei dem leichten Fahrzuge über Wasser zu halten, war unmöglich. Noch gab er Lebenszeichen, allein bis ich ihm die Uniform und die Halbinde öffnen und in die erforderliche, mir damals schon bekannte Lage bringen konnte, war er verschieden. Ich suchte ihn zu entkleiden, trennte den Körper mit meinem Taschentuche und rief ihn mit Stroh ab. Während dieser Beschäftigung kam der zu Kleinendubach noch lebende Herr Apotheker Gerster mit einem sächsischen Militärärzte herbei und gab mir eine Dose mit einem Glas Salmiakgeist zum Gebrauch; aber auch dieses Mittel und selbst brennender Zunder auf Draß und Handmitle konnten keine Lebenszeichen mehr erwecken. Dem ersten Offizier, welcher aus der Stadt herbeigeilt war, übergab ich Aemtatur und Kleidung und erfuhr von ihm den Namen des Verbliebenen.“

„Währenddessen waren auch andere Schiffe und Fischer mit Rettung der Unglücklichen beschäftigt. Der Zweite, welcher meiner Pflege übergeben worden, war der Chirurg Meising aus Lucka bei Altona, aber auch an ihm machte ich alle Rettungsversuche ohne Erfolg. Nicht glücklicher war die Behandlung des Erreganten Pfeil aus Ronneburg, eines kräftigen Burschen; auch bei ihm waren alle Rettungsversuche vergeblich. Bereits lagen neun der Ertrunkenen am Ufer des Raines und am folgenden Tage wurden noch acht derselben aus dem Wasser zu Tage gebracht. Zur Beerdigung erhielt der Banner Kapitän und nach derselben versammelte sich

Dresden, 10. Februar.

Die „Neue Preussische Zeitung“ sagt: „Dem „Dr. J.“ wird telegraphirt: „Die Meldung der „Domb. Nachr.“, daß auf Anordnung des Feldmarschalls v. Wrangel von preussischen Beamten in Rendsburg eine Besatzung der Telegraphenstation verfaßt, jedoch an dem Einschreiten des sächsischen Generals v. Dake gescheitert sei, bestätigt sich. In Folge dessen ist heute preussischerseits ein Abkommen mit den Bundescommissaren beantragt und abgeschlossen worden.“ Dieses „Einschreiten“ des sächsischen Generals, sowie seine famose Forderung, daß General v. Wrangel das Kronwerk und die holsteinischen Dörfer jenseit der Eider ihm — der sie doch nicht genommen hätte! — ausliefern sollte, zeigen deutlich genug, daß man den Großmächten Schwierigkeiten bereiten will. Unter Umständen, wie die jetzigen sind, ist es aber fast unmöglich, ein zwischengeliegendes Land in widerwärtiger Hand zu lassen, und wir möchten bringen ratzen, dies alleszeit wohl zu bedenken.“

Es ist zu erwarten und zu hoffen, daß diese Androhung der „Neuen Preussischen Zeitung“ „allerseits wohl bedacht werden wird“. Inmitten wollen wir zur Beseitigung derselben nicht unterlassen zu bemerken, daß die „famose Forderung“ des Generals v. Dake auf Grund einer Weisung erfolgte, die ihm von Frankfurt zugegangen und unterzeichnet war von dem k. k. Präsidialgesandten Herrn v. Käbe. Jede weitere Erörterung wäre hiernach überflüssig.

Was dagegen die gelegentlich der Rendsburger Telegraphenstation „bereiteten Schwierigkeiten“ betrifft, so beruht der Umstand, daß die Bundescommissare dem ausgesprochenen Wunsche des Feldmarschalls Freiherrn v. Wrangel durch ein Abkommen zu genügen sich bereit finden lassen, wie gewöhnlich ihrerseits denjenigen Instructionen nachgegangen wird, die ihnen die Bundesversammlung infolge der beruhigenden Erklärung von Oesterreich und Preußen vom 19. Januar erteilt hat; wogegen die versuchte eigenmächtige Verfügung über die Rendsburger Telegraphenstation gleichzeitig beruht, wie man der in jener beruhigenden Erklärung enthaltenen Zusicherung: „daß die erecutionsmäßige Besetzung und Verwaltung Holsteins von Bundeswegen nicht beirrt und durch die nicht zu vermeidende Betretung Holsteins durch die nach Schleswig bestimmten Truppen nicht beeinträchtigt werden solle“, preussischerseits nicht immer eingedenk bleibt.

Tagesgeschichte.

Dresden, 10. Februar. An dem gestrigen leichten großen Hofball, welchem auch Ihre Majestät der König und die Königin beizuwohnen geruhten, haben Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, Frau Prinzessin Georg und Prinzessin Sophie Theil genommen. Die Zahl der Anwesenden hat gegen 500 betragen.

Wien, 9. Februar. (D. P.) Der heute (Dienstag) angelegte Kammerball bei Sr. Majestät dem Kaiser wurde wieder abgelehnt. — Unter dem Vorhitz des Ministerpräsidenten Erzherzogs Rainer (and selbst ein mehrstündiger Ministerrath statt. — Der Cavalierleutnant Feldmarschallleutnant Graf v. Reuburg ist gestern früh aus Telesburg hier angekommen und reiste gestern Abend nach Schleswig-Holstein ab. — Der Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers, Rittmeister Graf Kinski, ist mit Orden und Medaillen für die Auszeichnung des 6. Armeecorps an den Feldmarschallleutnant Baron v. Gahlen nach Schleswig abgeordnet worden. — Gutem Vernehmen nach ist sowohl von Seite der Creditanstalt, als des Hauses Rothschild, kann der anglo-österreichischen Bank und einiger fremden Banker Angeboten auf das neue Lotterietrajecten entgegenzusehen, und dürfte die eingetretene glückliche Wendung am Kriegsschauplatze die beabsichtigte Concurrenz noch verstärken.

(C. Centr. Z.) Wir haben bereits mitgetheilt, daß die königlich dänische Regierung den Antrag stellen ließ, gegenseitig den Schiffen einen Termin zu freiem Auslaufen zu gestatten; wie wir hören, wurde der Antrag genehmigt, und es soll ein achtwöchentlicher Termin festgesetzt werden, binnen welchem Schiffe und Schiffsgut, ausgenommen Kriegsmaterial, ohne jede Belastung aus den beiderseitigen Häfen auslaufen und die Kosten passieren können.

Wien, 9. Februar. (W. Z.) Im Abgeordnetenhaus wurde heute das Finanzgesetz erledigt und in dritter Lesung angenommen.

Wien, 7. Februar. Die erschreckende Höhe, welche der Nothstand in manchen Gegenden des Kaiserthums erreicht hat, wird heute in einer dem „Don“ aus Kattowitz zugegangenen Correspondenz folgendermaßen geschildert: „Wie summt und schreit die Agonie und das Versterben eines Kranken ist; so schreidlich und summt ist bei uns die Noth. Wenn und in den verlassenen Monaten ein Nothleidender um ein Almosen ansprach, jammerte und weinte er noch. Heute hat er keinen Klage laut und keine Thräne mehr. Mit schreckhaft abgemagertem Körper, mit hervortretenden Knochen, mit tief eingefallenen Augen schleicht sich der Hungernde von einem verlassenen Hause zum andern, bis er vielleicht im finsternen oder schattigen Hause einen Menschen trifft, von dem er glauben kann, daß er noch ein Stück Brod besitzen dürfte. Der Hungernde braucht kein Wort zu sagen, und es kommt aus kein Laut über seine Lippen. Es ist unmöglich, daß vor noch einen Waisen Brod, noch einige Pfennige besitzt, seinen Schatz nicht augenblicklich mit dem wortlosen, abgesehenen, hungernden Bruder theile. Wer wäre aber im Stande, die unglücklichen Leidenden mit Almosen zu theilen? Und doch giebt es außer den Herumgehenden noch eine große Zahl Kranker, Alter und Kinder, die nicht mehr im Stande sind, die kalten Zimmer zu verlassen, und für welche an Ort und Stelle gesorgt werden muß, wenn sie nicht verhungern sollen.“

„Südbay.“ bringt folgende neue Daten aus der Rüberchronik: „Einer authentischen telegraphischen Nachricht zufolge ist die Rüberbarde des Rio Rago Bista am 6. d. M. in Reckemet zu Stande gebracht worden. Rago Bista selbst wurde erschossen, sein Spiegelgelle Johann Balog verwundet, Joseph Szucs aus Kalchau erschossen und Joseph Barga aus Widad (Volnare Comitat) lebend ins Reckemet Bürgermeisterei gebracht. Jene Rüberbarde, die in verlossener Woche in Alony ihr Unwesen trieb, ist gleichfalls gefangen und vor das Standgericht gestellt worden. Die gefangenen Rüber haben laut ihren Aussagen zu der Bande des berühmten Bogar gehört. Wie sie schloßten, ist Jakob Bogar bei Szegherd erschossen und von ihnen dort begraben worden. — Die vor einigen Wochen im vereinigten Pesth-Pilis-Solter Comitat ausgeführten verwegenen Rüber sind alle durch die Sicherheitsbehörde zu Stande gebracht worden. Ein Theil derselben wurde jüngst in Bilis, ein anderer in Kalocsa standrechtlich theils zum Tode, theils zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilt. Von den übrigen, im ganzen sieben Individuen, sind 4 am 6., 3 am 8. gefangen worden. Bei deren Gefangennahme haben sich die Sicherheitscommissare der Stadt Reckemet ausgezeichnet. Die Verbrecher werden im Pesther Comitat mit eiserner Hand verfolgt, und es sieht zu hoffen, daß die öffentliche Sicherheit nicht weiter werde gefährdet werden.“

Berlin, 9. Februar. (S. Bl.) Durch königliche Order vom 22. v. M. ist die Eingiehung der Gewehr ersten Aufgebots und der in der Landwehr ersten Aufgebots befindlichen Nachschüssen und Heizer zur Dedung des für die kriegsbereiten Seckreitkräfte durch die bisherigen Eingiehungen nicht geordnete Personalbedarf genehmigt worden. — Der verlorene Rentier Wunderlich, früher Radfirmanfabrikant, hat der Stadt Berlin sein aus circa 78,000 Thlr. bestehendes Vermögen überwießen, mit der Bestimmung, von den eingekommenen Zinsen zwei Drittel zur Unterbringung hilfsbedürftiger, würdiger, über 50 Jahre alter, hier ortszugehöriger Personen im Friedrich-Wilhelms-Hospital, ein Drittel auch hier von denen ruhen, welche einst für Deutschlands Freiheit gefallen sind.“

Literatur. „Der Marone, oder: Pflanzleben auf Jamaica. Vom Capitän Wayne Reid. Vom Verfasser einzig rechtmäßige autorisirte Uebersetzung für Deutschland von Anna Siever. Drei Bände. Altona, Verlags-Bureau. 1863.“ Man kann nicht sagen, daß die hier gebotenen Schilderungen besonders erquicklich zu lesen wären. Der Totaleindruck ist deprimierend statt erhebend. Menschenquälerei, Noth und Todtschlag sind in dem Buche etwas Gewöhnliches. Dazu kommt, daß der eigentliche Erzählungsstoff über die Gedähr weitwichtig detaillirt worden ist. Unter „Maronen“ hat man sich, beiläufig gesagt, jene tapfern schwarzen Männer vorzustellen, welche zwei Jahrhunderte hindurch ihre Unabhängigkeit gegen die ganze weiße Bevölkerung der Insel aufrecht hielten. Das Gut Willkommenberg, eine Zuckerplantage, bildet den Schauplatz der Hauptbegebenheiten. Letztus Baughan ist Witwer, Rätchen die Tochter einer Sklavin. Herr Smythie, ein aristokratischer Engländer aus London, kommt über das Weltmeer, um auf Jamaica die prachtvolle Zuckerplantage in Augenschein zu nehmen, die ihm ein Verwandter hinterlassen. Der Besitzer von Willkommenberg will nun nichts Giltigeres zu thun, als Smythie und Rätchen für einander zu bestimmen. Aber mit demselben Schicksel, mit dem Smythie gekommen, ist zugleich ein armer Neffe von Letztus Baughan als Zwischenredespazierer gelandet. Ihm, dem edlen, wackeren Vetter, wendet die Tochter des Hauses ihr Herz zu, und Herbert Baughan ist es auch, der zuletzt sowohl in den Händen Rätchens, als in den des Vaters gelangt. Wie aber schon erwähnt, ist der Weg bis zu diesem Ende für den Leser ein sehr langer und ermüdender. Von den sonst in die Geschichte der

zur Aufnahme dieser Personen in das holländische Seidenhaus zu verwenden.

Gestern Nachmittag wurde in der Gattentag'schen Buchhandlung das am 1. Februar erschienene Heft der „Deutschen Jahrbücher“, angefüllt wegen einiger Stellen des politischen Monatsberichts, mit Beschlag belegt.

Aus Schieds vom 3. Februar meldet man: Die in unserm Hafen liegenden preussischen Schiffe haben infolge des Ausbruchs der Feindseligkeiten zwischen Dänemark, Preußen u. Oesterreich Ordre erhalten, nicht auszulassen. — Man liest im „Ocean“, einem in West (Frankreich) erscheinenden Blatte vom 3. Februar: Ein preussisches Geschwader, zuletzt von Gabis und von Digo kommend, ist gestern Abend auf der hiesigen Rade angelangt. Es besteht aus dem Dampfschiff „Preussische Adler“, Capitän G. Klatt (106 Mann Besatzung und 4 Kanonen), dem Dampfschiff „Blitz“, Capitän Mac Lean (60 Mann Besatzung und 2 Kanonen) und dem Dampfschiff „Vahliel“, Capitän Schau (mit 60 Mann Besatzung und 2 Kanonen). — Die angeordnete Beschlagnahme dänischer Schiffe in preussischen Häfen ist der „D. Ztg.“ zufolge bis jetzt zur Ausführung gekommen: in Wollgast gegen den Schooner „Courier“, Capitän Paulsen, in Klagenwaldermünde gegen die Ruff „Engheden“, Capitän Müller (mit Brennholz und Leinwand nach Kopenhagen bestimmt) und in Kolberg gegen ein Schiff, dessen Name nicht mitgeteilt ist. Das letztere, sowie das in Wollgast mit Beschlag belegte sind übrigens beide schlechthin versteinert.

Stuttgart, 5. Februar. (St. A.) Die Abgeordnetenkammer hatte in dem Beschlusse über die bürgerlichen Verhältnisse der Juden einen Artikel eingeschaltet, wonach die Religionszugehörigkeit zwischen Christen und Juden kein bürgerliches Hinderniß bilden sollte; die Kammer der Standesherren hat diesen Artikel abgelehnt.

Hannover, 5. Februar. Der „zuverlässigen“ Nachricht der „Soldaten Correspondenz“ gegenüber, daß das hannoversche Votum in der schleswig-holsteinischen Successionsfrage beim Bundesstage sich ziemlich eng dem österreichisch-preussischen Anschlusse und die Einsetzung eines Aufschlagsgerichts befürwortet, schreibt die offizielle „N. Hann. Z.“: „Wir müssen alle diese Angaben für völlig unbegründet erklären und können jene Mitteilung der „Soldaten Correspondenz“ nur um so auffallender finden, als ein Votum der hannoverschen Regierung ja selbstverständlich in diesem Augenblicke noch nicht existiren kann.“

Darmstadt, 5. Februar. (St. A.) In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer leitete die Abg. Hinger, Dumont, Glendrodt von Hof Lauterbach, Hofmann von Friedberg, K. J. Hoffmann und Dr. Stöckhausen einen neuen Antrag wegen Schließung Holstein ein. Derselbe lautet inhaltlich: Die Kammer wolle: 1) der großherzoglichen Regierung für deren bisherige Thätigkeit in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit ihre Anerkennung ausdrücken; 2) dieselbe erziehen, an dem Bundesstage auf schleunige Erledigung der unversämbtlich verhängten Erfolgsfrage zu dringen, auf alle Fälle aber selbstständig mit der Anerkennung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein voranzugehen; 3) dieselbe ferner zu erziehen, mit den übrigen bundesstreuenden Regierungen Deutschlands die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, um gemeinsam, selbst mit den kaiserlichen Mitteln, die Rechte des Bundes, ihre eigene Selbstständigkeit, namentlich aber die Rechte der Herzogthümer und ihrer rechtmäßigen Fürsten zu wahren; 4) insbesondere dieselbe zu erziehen, auf eine stärkere Besetzung Holsteins mit Bundesstruppen, sowie auf eine Mitbesetzung Schleswigs hinzuwirken. Der Antrag wurde dem vierten Ausschusse zur Bericht- erstattung zugewiesen und soll, wenn möglich, noch in dieser Woche zur Verhandlung gebracht werden.

Altenburg, 5. Februar. Von den hohen Oeffnen unseers herzoglichen Hofes ist folgendes zu berichten: Die Großherzogin Alexandra von Mecklenburg-Schwerin ist heute nach dem Kinnern des Großherzogs wiederum von hier abgereist, ebenso Prinz Karl von Hessen-Darmstadt nebst der Prinzessin Anna (Braut des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin). Auch Sr. Hoheit der Herzogin Joseph gebürtig am 11. d. M. den herzoglichen Hof zu verlassen, um sich in Begleitung der Prinzessin Theresia zunächst nach Hannover zu begeben. — Eine Bekanntmachung des herzoglichen Appellationsgerichts giebt eine statische Uebersicht über die im Laufe des verfloffenen Jahres bei den 11 Civilinstanzen gerichteten des Herzogthums auf den sogenannten freien Gerichtstagen verhandelten Streitfälle. Nach derselben belief sich die Gesamtzahl dieser Fälle auf 2457 (500 weniger, als im Jahre 1862); davon wurden 1667 durch sofortiges Auerkenntnis und 496 durch Vergleich erledigt, 294 blieben ungerichtlich. Bei den 8 Obergerichtsstellen des Herzogthums betrug die Gesamtzahl 1349, bei den 3 Obergerichtsstellen des Westfälisch-dänischen 1108, so

daß sich, da der Westkreis fast um die Hälfte weniger Einwohner zählt, als der Ostkreis, wie schon in früheren Jahren, so auch in diesem eine verhältnismäßig bei weitem größere Benutzung des anerkannt sehr wohlthätigen Instituts im Westkreise, als im Ostkreise betraucht. — Der hiesige Kunst- und Handwerkerverein feierte am 4. Februar sein 46. Stiftungsfest. Der Verein, der sonach zu den ältesten derartigen Gesellschaften gehören dürfte, erweist sich fortwährend einer regen Theilnahme, so daß er gegenwärtig 251 Mitglieder, darunter 231 in der Stadt Altenburg selbst zählt. Außer ihm giebt es noch 3 verwandte Vereine im Herzogthume, den Gewerbeverein zu Schmoll mit 207, den Gewerbeverein zu Ronneburg mit 77 und den Gewerbeverein zu Eisenberg mit 65 Mitgliedern. An gewerblichen Fortbildungsschulen zählt das Land demaltes 15 verschiedene Anstalten, von denen die Kunst- und Handwerkerschule hier mit 67 Schülern die bedeutendste ist.

Bern, 6. Februar. (St. A.) Die diplomatischen Mittheilungen aus Paris, welche wissen wollen, daß trotz aller Kundgebungen der englischen Regierung und der englischen Presse zu Gunsten Dänemarks Deutschland in dieser Angelegenheit England nicht so fürchten habe wie Frankreich, scheinen jetzt ihre Bestätigung in der aus authentischer Quelle verdächtigten Nachricht von der beabsichtigten Aufstellung eines französischen Observationscorps in dem Rheindepartement zu finden. Diese Nachricht soll in dem bundesrätlichen Kreise einen solchen Eindruck hervorgerufen haben, daß man auch hier für diesen Fall bereits die Nothwendigkeit einer Grenzbesetzung ins Auge faßte und die Truppen für die Ausführung einer solchen Maßregel bereitete. Sicher ist, daß wenn sich Frankreich wirklich in dem deutsch-dänischen Konflikte von Interconcordatsgesetzen bürden lassen würde, die Schweiz bei Zeiten an die Maßregeln zur Wahrung ihrer neutralen Stellung denken müßte, wenn sie dieselbe mit Nachdruck und Erfolg verweigern will.

Turin, 6. Februar. Die jüngsten Verhandlungen über die römische Frage im Pariser geschiedenen Körper haben auf die hiesige offizielle und halb-offizielle Presse einen ziemlich übeln Eindruck hervorgerufen. Man hat sich hier von den französischen Oppositionsrednern eine gewaltige Agitationspolitik zu Gunsten der Italiens und ihrer Kräfte auf Rom vorgestellt, aber — „der Berg freiste und gebar die verächtliche — Wand!“ — Man scheint hier überhaupt sich sehr stark über die wahre Stimmung zu täuschen, welche in Frankreich über die römische Frage und den ganzen italienischen Revolutionshimmel herrscht. Die Unbanbarkeit der Italiener für die französische Hilfe im Jahre 1859, oder besser gesagt, für die Eroberung der Lombardie — die fortwährenden Gesandtschaften Garibaldi's und Genovesen gegen Frankreich — das unterirdische Treiben der Mazzinisten und in letzter Linie der Attentateuch in Paris haben das Nationalgefühl der Franzosen aufs Tiefste verletzt. Die Reden, welche in Frankreich noch mit Garibaldi gehen und den Italienern Rom ohne Weiteres überliefern möchten, bilden eine so winzige Partei, daß kein vernünftiger Franzose auf die Auslassungen jener Ultra irgend einen Werth legt. Daß diese Partei der demokratischen „Vollkammervertheidiger“ sich sogar hien zu belächeln, hat und gerade Herr Guereault im geschiedenen Körper bewiesen, wo bekanntlich seine Darlegung zu Gunsten der Klammung Roms einfach leuchtend geschwiegen ward. Die halb-offizielle „Italie“ müßt über das Schicksal der Garibaldi'schen Rede folgende treffliche Bemerkung: „Nur mit großer Mühe vermochte Herr Guereault einige mehr als bescheidene Bemerkungen über das Recht der Italiener auf Rom und über die französische Occupation zu machen, welche von der Diplomatie als eine temporäre bezeichnet und als solche einmal aufhören müßte. Auf alle diese Bemerkungen, sowie auch auf jene, daß der Vatican sich zu keinerlei Concessionen verstehen wolle, antwortete die Kammer durch Unterbrechungen so wie durch das Geisirei: „non voia! non voia!“ Ja es war zuletzt eine Ermahnung des Präsidenten notwendig, um den parlamentarischen Anstand wieder herzustellen.“ — Es ist wahrhaft komisch anzusehen, wie die italienische Presse ihre geographischen und statistischen Kenntnisse an der schleswig-holsteinischen Angelegenheit erprobt. Die Einen schreiben halt Schleswig-Holstein „Schleswig-Dänien“, die Andern „Silesvig-Holstein“, die Dritten gar „Silesvig-Vestholm!“ Auch kommt in der „Italie“ ein „verächtlicher Hauptpunkt“ namens „Gegarte“ (wahrlich nicht für Garmische) vor, der den „gefährlichen Deutschen thätige Fingerringe weisen wird“. Und solch ein Volk von Ignoranten bildet sich ein, die „Lederhütten“ über die Alpen zu jagen!

Turin, 1. Februar. (St. A.) Die Abkündigung des französischen geschiedenen Körpers über den Garibaldi'schen Antrag in Betreff des Rückzugs der französischen Truppen von Rom mit nur 12 Stimmen zu Gunsten

Der durch seinen Reichtum und seine archaischen Liebhabereien bekannte Herzog v. Luynes hat in Toulon ein kleines, in einzelne Theile zerlegbares Dampfschiffbauwerk bauen lassen, mit dem er ganz wunderbare Reisen auszuführen gedenkt. Er wird zuerst die interessantesten Punkte der Mittelmeerküste besuchen, dann von Syrien aus über die Höhen von Judäa sein Schiff nach dem toten Meere bringen lassen, um auf demselben wissenschaftliche Untersuchungen anzustellen. Von da geht es wieder ins Mittelmeer zurück, in das schwarze und asien'sche Meer hinein und den Don hinaus, die Wolga abwärts nach dem kaspischen Meere. Auf Kamelen reist darauf das Schiff nach seiner Mannschaft nach Mesopotamien, untersucht den Lauf und die Ufer des Eufrat und Tigris und kehrt durch den persischen, den arabischen Meerbusen und den Suezkanal, der bis dahin für ein zu Lande reichendes Schiff fahrbar sein wird, in das Mittelmeer zurück. Alle Vorlesungen für diese moderne Argonautenfahrt sind bis aufs Kleinste getroffen, alle Oventualitäten sorgfältig berechnet worden. Das Schiff selbst soll ein wahres Meisterwerk an Festigkeit und Bequemlichkeit sein. Es besteht aus ungemessen sauber gearbeiteten, nummerirten und mit Bolzen zusammengeschnittenen Theilen, die sich innerhalb vier und zwanzig Stunden auseinandernehmen und zusammensetzen lassen.

Die Zahl der neuen literarischen Erscheinungen, welche durch das amtliche Organ des deutschen Bundestags, das „Leipziger Vortensblatt“, im Laufe des Jahres 1863 zur Anzeige gebracht sind, beläuft sich auf 11,394; eine Höhe, die bisher noch nicht erreicht wurde und die des vorhergehenden Jahres um etwa 400 übersteigt. Leicht dürfte in diesem Jahre ein Rückgang eintreten und besonders die äppig ins Kraut gewachsenen Belletristik von der Politik verschlungen werden.

des letztern hat die ohnehin schon herrschende Abneigung gegen Frankreich in allen Schichten der Bevölkerung bedeutend vermehrt. Besonders bitter war die Täuschung für unsere Demokraten und Republikaner, welche durch das Anschwellen der französischen Opposition auf 67 Mann sich bereits den vorweggenommenen Illusionen hingelassen hatten, und die nun sehen müssen, daß die französischen Demokratenbrüder sich durch das Kommando Befehle durchaus nicht befehlen noch einschüchtern lassen. „Was bleibt uns nun zu thun übrig? — fragt das „Dritte“ — wenn an ein friedliches Arrangement mit Frankreich weder mit seiner Regierung, noch mit seinem Parlament, noch mit seinem Volk zu denken ist?“ und giebt sich hierauf die ziemlich trostlose Antwort: „Entweder Rom entsagen und das Reich, die Bestimmungen des Parlaments und den Willen der Nation verweigern, oder daran denken, Rom auch gegen den Willen Frankreichs und mit Gewalt zu nehmen; heute, morgen, in einem Jahr, in zehn Jahren, wann wir eben können. Aber daran denken müssen wir, und uns dazu auch rüsten.“

Kopenhagen, 6. Februar. Der Justizminister für das eigentliche Königreich Dänemark, Grafdrath Gasse, hat dem Reichstage (Landsting) heute einen Bericht vorgelegt, demzufolge unter Androhung einer Geldstrafe von 30 bis 500 Thlr. die Veröffentlichung von Nachrichten über bevorstehende oder erwarrende Kriegsunternehmungen, über Besätze, Stellung und Bewegungen untrier Truppen, über Transport von Kriegsmaterial, über Aufstellungsort und Reisen der Oberbefehlshaber und über Anfanst und Abgang von Kriegsschiffen verboten wird. Eine Ausnahme bilden nur diejenigen Berichte, welche zuvor von der Kriegsverwaltung veröffentlicht worden. — Die „Berlingske Ztg.“ meldet: „Durch Anschlag an der Börse ist mitgeteilt, daß sämtliche Hüllstellen im Königreiche und dem Herzogthum Schleswig bis auf weitere Ordre beauftragt sind, alle an den Hüllstellen selbst oder in deren Districten befindlichen Fahrgenüge anzuhalten und mit Beschlag zu belegen, die in preussischen, österreichischen oder andern deutschen Staaten zu Hause stehen.“ Das amtliche Blatt vom 4. d. enthält bereits folgende, in Helmsdorf mit Beschlag belegte deutsche Schiffe: Schooner „Glorie“, Schooner aus Lübeck, Schooner „Mary-Koch-Ketina“, Langs aus Papenburg, beide mit Leinwand. Aus Helmsdorf vom 5. d. werden noch folgende benannt: „Nordstern“, Kräft aus Barth, von St. Ues mit Salt wegen Orde, und „St. Uesbeck“, Langloß, aus und nach Lübeck, von Lapport mit Kopien. — König Christian IX. verweilt augenblicklich in Sonderburg. Bischof Menck wird morgen zurück erwartet.

St. Petersburg, 6. Februar. (St. A.) Es ist viel leicht „nicht ganz ohne“, daß gerade in diesem Momente die hiesigen Anstalten die Liste derjenigen preussischen Officiere veröffentlichten, welche für die in der polnischen Insurrektion untrier Regierung geleisteten Dienste mit russischen Orden decorirt werden. Es sind namentlich die Generale v. Werder, Klauzevic, Balzer, Vernald und Stürckrad (letzterer Commandant in Thorn), sowie eine große Anzahl von Stabs- und andern Offizieren. Es will scheinen, als habe man so die Schuld an Preußen für die in der polnischen Angelegenheit geleisteten Heiligkeiten quitt gemacht und nun freie Hand, um in der dänischen Frage zur die Rückfichten unserer eigenen Politik vorwalten zu lassen. Die Haltung der hiesigen Presse ist übrigens Deutschland gegenüber so günstig als nur möglich und der von Preußen geleisteten Dienste erinnert sich Niemand mehr.

Ueber die Armeeorganisation giebt der „Zentralblatt“ unter Anderm folgende Einzelheiten: Das ganze Reich ist in Militärbezirke eingetheilt. Jeder Bezirk steht unter einem General, welcher den Kriegsdienst vertritt. Er führt die Befehle des Kriegsministers aus und überwacht die Regimenter, ohne der Autonomie der verschiedenen Truppengattungen und der Individualität der ihm untergeordneten Befehlshaber zu große Beschränkungen aufzuerlegen. In Friedenszeiten hat er keinen Einfluß auf die Civilverwaltung, wenn aber die Umstände es erheischen, kann er mit den Rechten und der Macht eines Armeeführers bekleidet werden. Dieser Befehlshaber hat eine vollständige Administration unter seinem Befehle, welche in folgende 4 Abtheilungen zerfällt: 1) Das Bezirksmilitärgericht; 2) der Generalstab; 3) die Intendantur; 4) die Artillerie, das Genie und das Sanitätscorps. Die Organisation der Linientruppen unterscheidet sich wesentlich von derjenigen der Garnisonstruppen. Die ersten sind in Divisionen zu 4 Regimentern formirt. Was die lokalen Truppen anbelangt, so hängt ihre Formation so zu sagen von ihrer geographischen und administrativen Lage ab; sie stehen unter dem General, welcher die Divisionen commandirt, in deren Bereich sie constant sind. Zu diesen lokalen Truppen werden gerechnet: die Referendataillone, bei denen die Recruten anderweitig werden, die Festungsregimenter, die Garnisonataillone und Compagnien und endlich die Stappendataillone. Wenn in Kriegzeiten die Formation eines Armeecorps notwendig wird, so bezeichnet der Befehlshaber die Truppen, welche ihr Contingent zu einem solchen Armeecorps liefern sollen, und ebenso auch die Unterbefehlshaber und den Generalstab u. s. w.

Warschau, 5. Februar. Graf Berg gab sich gestern während des bei ihm stattgehabten Balles alle Mühe, um seine Gäste aufs Beste zu unterhalten. Der Ball wird als sehr glänzend bezeichnet. Von den eingeladenen Belletristen und vornehmten Bürgern waren mehrere anwesend. Auch polnische Damen, aber nur Angehörige höherer Beamten, waren anwesend und nahmen Theil am Tanz. Mit den hervorragenden Männern vom Adel hat Berg sich viel unterhalten, hauptsächlich mit dem jungen Grafen Zamojski, dem Neffen des sogenannten Grafen Andreas Zamojski, der, wie bekannt, auf Befehl des Kaisers im Jahre 1862 in die Verbannung nach dem Kaukasus ging. Man hört, daß Berg den jungen Grafen zu einer besonderen Unterredung in den nächsten Tagen eingeladen hat. Augenscheinlich wird russischerseits dahingemittelt, eine verständlichere gegenseitige Stellung zu schaffen; es dürfte dies aber höchstens oberflächlich sein, so lange man nicht durch wirkliche Concessionen die Gemüthsarten an sich ziehen und zu einer Parteilichkeit verhelfen wird. — Der Correspondent des „Tredner Journals“ hat schon einmal die Bedingungen sich anzugeben erlaubt, unter denen allein die Regierung daraus rechnen kann, die Gemüthsarten zu gewinnen. Leider aber haben die letzten Ernennungen, sowie einige neuerdings gütigen Maßregeln die Hoffnung auf Erfüllung dieser Bedingungen weiter hinausgeschoben und die Ueberzeugung befestigt, daß in den jetzt maßgebenden Kreisen das Verhältniß für die wahren Bedürfnisse des Landes nicht vorhanden ist. — Auch gestern, wie während

des Balles beim Präsidenten, ist in einer von der Stadt abgelegenen Straße eine Rakete losgelassen, aber, wie damals, auch nicht entzündet worden, von wem sie ausgegangen ist. Mehrere Personen sind infolge dieser Rakete verhaftet worden. — Das Vergehen der Juden in der alten Tracht in den Straßen und das Vergehen gegen dieselben in zwar etwas simplicher Art, dauert fort. — Wie gestern auf dem Ballo erzählt wurde, soll von St. Petersburg der Befehl eingetroffen sein, mit weiteren kriegsgerichtlichen Executions einzufallen. Die nächste Zukunft wird es zeigen, inwiefern dieses Gerücht wahr ist. — Den Studenten und Schülern ist eine ziemlich militärisch aussehende Uniform vorgeschrieben worden, zu deren Tragen sie von Anfang März an verpflichtet sein werden. Ob hiermit auch die zur Regierbarkeit des Kaisers Nikolaus beständige und noch nicht aufgekommene Bericht, wonach der uniformirte Schüler jeden höhern Offizier militärisch grüßen mußte, wieder ins Leben treten wird, werden wir ja bald sehen.

Warschau, 6. Februar. (Zweil. St.) Unter den infolge der zufälligen Verhaftung eines Jungen, dem die Rache die Nennung von Namen abgezwungen hat, gemachten Entdeckungen dürfte die in der Gattentag'schen Fabrik auf der Kroschnastraße wohl von großer Wichtigkeit sein. Es sind dort 10 Oefen für Kugeln, einige Delbe und das Präparat zur Herstellung einer Pulvermaschine gefunden worden. Die genannte Fabrik ist Eigenthum der kaiserlichen Wittve Oefert, welche, gleich ihrem Sohne, weiß den ganzen Arbeiterpersonal, sowie den Hausleuten nach der Citadelle abführt ist. Die Fabrik ist vom Militär besetzt worden. — General Rozneff hat vorgestern sein Amt als Gouverneur des Gouvernements Warschau angetreten. Zu den versammelten, ihm untergeordneten Beamten hielt er eine Ansprache, in welcher er ihnen erklärte, daß er als treuer Unterthan nur solche Sabotage bilden werde, welche Beweise ihres Gehorsams geben werden, und daß ihnen, binnen 24 Stunden Schmutz- und Ackenbart zu entfernen. — Die heutige „Vollzeit-Zeitung“ bringt den Juden das Verbot gegen die alte jüdische Kleidung vom Jahre 1853 in Erinnerung. Dem früher (Nr. 32 des „Tredner Journ.“) bezeichneten gemäßigten Verfassers ist diese Erinnerung nicht einmal vorangegangen.

(Schl. Z.) Ich habe Ihnen mitgeteilt, daß der Insurgentenführer Jakowski als Gefangener hier eingebracht wurde. Schon war das Schloß in der Citadelle ausgerückt, auf dem der tapfere Kämpfer sein Leben endigen sollte, als die Executen aufgehoben wurde, ohne daß man den Grund dieses Aufschubes genau erforschen kann. Einige behaupten, daß der russische Anführer, der jetzt Jankowski gefangen hatte, in früherer Zeit von ihm in einem Treffen gefangen und wieder frei gelassen worden war, und daß sich derselbe jetzt mit mehreren andern Offizieren an Berg gewandt habe, um für den ritterlichen Insurgenten um Gnade zu bitten. Einer andern glaubwürdigeren Version nach will man den Besuch des am 7. d. M. beim Grafen Berg stattfindenden Balles nicht durch eine vorandergewandte Hürdung beinträchtigen und den blutigen Act bis nach dem Ballo aufschieben. Uebrigens hat Jankowski nach dem eigenen Zeugniß des „Dyemitt“ in 40 Treffen dem Tode ins Auge geschaut.

Schleswig-Holstein.

Die „Wiener Zeitung“ enthält folgende Telegramme: „Schleswig, 8. Februar, 12 Uhr. Dem Obersten Herzog von Württemberg geht es mädlich gut. Feldzeug, Oberst, Commandant von Schleswig.“ „Hörup, 7. Februar. Wohlgefallen die Namen der todtten und verwundeten Officiere von gestern: Vom Belgien-Infanterieregiment Nr. 27: todt: Oberleutnant Pfeizer, Preßler, Leutnant Haidgen, Klein. Verwundet: Oberst Herzog von Württemberg, Oberleutnant Jellisch, Hauptmann Entner, Subotowicz, Hochbauer, Gassella, Hofmann, Hofbauer, Oberleutnant Kahlfer, Leutnant Hölper, Korameß, Harmann, Wimpffen, Schwarz. — Vom 9. Jägerbataillon todt: Oberleutnant Paiml, Lamotte, Leutnant Herold. Verwundet: Hauptmann Schmöge, Hermann, Harabauer, West, Oberleutnant Ursch, Leutnant Pflug. — Vom Husaren: Rittmeister Graf Lambert leicht verwundet. Gabletz, Feldmarschallentant.

Der „Bresh. Staats-Anz.“ meldet: Seine Maj. Heilich der Prinz Friedrich Karl hat Sr. Maj. dem Könige de dato Cantonierungsquartier Strep, den 6. Februar (Sonntags), Abends 7 Uhr, gemeldet, daß seine Kavallerie in Strep stände und die Cavallerie derselben am folgenden Tage, Sonntag, mit Tagesanbruch in Hensburg einrücken werde. Der Vorarsch am 6. ist ohne Erfolg erfolgt, da die dänische Armee, als sie von der Concentrirung des preussischen Corps an der untern Schlei Nachricht erhalten, in der Nacht vom 5. zum 6. sämtliche Versammlungen geräumt und ihren Rückzug nach Hensburg angetreten hatten. Bei diesem wichtigen Abschnitte der Operation recapitulirt Sr. Maj. Heilich kurz die Bewegungen und Gesichtsmomente seines Corps: Am 1. Februar überschritt es die Elber, trieb in einzelnen Bescheiden die Dänen bis in die Stellung Helm Rodendorf, ließ zwei feindliche Kriegsdampfer durch die Artillerie aus dem Meerbusen von Eckernförde vertreiben, besetzte darauf diese Stadt und nahm seine Aufstellung auf der Linie Eckernförde-Groß-Wittensee. Die übertriebene Klammung des genannten Abschnittes seitens der Dänen ertheilte es, den Versuch zu machen, ob die festen Werke vor Wilsunde zu nehmen seien, oder aber die Gemüthsarten zu gewinnen, daß die Dänen innerhalb der Versammlungen sich schlagen würden. Aus diesem Grunde ging der Prinz am 2. Februar, da die dänischen Truppen sich ohne Befehl aus Rodendorf und Helm zurückgezogen hatten, gleich bis Wilsunde vor, ließ Batterien gegen dasselbe auffahren und die Bataillone der Kavallerie sich demselben nähern. Das Manöver der dänischen Geschütze und das richtige Schießen derselben rief die Ueberzeugung hervor, daß nur mit dem größten Verlusten ein Angriff auf Wilsunde erfolgreich sein könnte, und so genehmigte nach erhaltendem Bericht der Oberbefehlshaber, an der untern Schlei die Umgehung der Festen zu versuchen. Am 3. und 4. Febr. wurde den Truppen Ruhe gegönnt und doppelte Verpflegung gegeben, und der Punkt Arnis zum Schlagen einer Pontonbrücke bestimmt. Am 5. Abends wurden die Truppen concentrirt und bivouacirten zum großen Theil, nachdem sie gleichfalls mit doppelter Verpflegung versehen worden. Aus Kiel und Eckernförde waren zu Lande Boote herbeigeschafft worden, um die Infanterie der Kavallerie und die 12. Infanteriebrigade an zwei Orten — nämlich Kappel beim Schloßplatz und nördlich dieser Stadt bei Kappel am Gütberger Gehölz — überzusetzen. Diese Brigaden, unter dem Befehl des Generalleutnants v. Rans

hochtenen Personen sind der Jude Jesurun und seine Tochter Judith, ein Felsfähr und seine Schwester, Quaco, der Neumann Gafra, Gynhja, Cubina u. A. als hervorragend zu nennen. Die Darstellung ist wohl von einer gewissen realistischen Kraft, dennoch ist es nicht die schablonenhafte veraltete Erzählung an sich, welche Interesse erregt, sondern vielmehr die geographische, ethnographische und naturgeschichtliche Ausgestaltung. 4.

† Aus Weimar schreibt man: „Durch die Ausgleichung des Conflictes mit dem Dresdner Zweigvereine wegen der Entzweiung der Nationallotterie, wodurch ein beträchtlicher Theil der Gelder der Verwaltung der Centralkasse zur Verfügung gestellt worden, ist nunmehr die deutsche Schillerstiftung in den Stand gesetzt, eine größere Wirksamkeit entfalten zu können. Nach dem Jahresberichte für 1863 sind 81 Dichter und Schriftsteller mit Pensionen und Ehrenämtern bedacht worden. Die Namen der Empfänger werden statutenmäßig geheim gehalten. Inzwischen hat Herrmann Margraf in Leipzig die ihm gewählte Ehrengabe aus freiem Antriebe selbst veröffentlicht, und ein anderer namhafter Schriftsteller hat die ihm dargebotene Unterstützungssumme ausgeschlagen, weil er Bedürftigen Nichts vorweg nehmen wollte.“

† Seit schon über 20 Jahren verschollen und vermissen, ist in diesen Tagen in Wien im Alter von 76 Jahren ein Mann gestorben, dessen Name sonst einen ehrenvollen Klang in der Kunstwelt hatte, der Maler Johann Höfel. Nachdem derselbe eine große und erfolgreiche Thätigkeit entfaltet, hörte sein Schaffen plötzlich auf, und der Künstler, welchen Dornay, Nagler u. apologetische Artikel geweiht, verschwand in dem Grade, daß schon das Würzburg'sche Biographische Werk mit dem Worten abschloß: „Sein Todesjahr ist unbekannt.“

sein, hatten den Auftrag, die drei gegenüberliegenden Schanzen zu nehmen, den Feind aus Kuppels und Krus zu vertreiben und dann im Anfang von 4 Meilen Position zu nehmen, um so gewissermaßen einen lebendigen Präsidentenpost zu bilden, der jedes Geschloß von dem Präsidentenpost fern hielt und das Detachement der die Brücke passierenden Truppen sicherte. Südlich von Krus, an der untern Schlei, wurden in Zwischenräumen drei Batterien placirt, welche nicht nur die ganze Länge der Schlei besetzten und so das Anmarsch der Kanonenboote und Dampfkräfte unendlich machten, sondern auch gleichzeitig das jenseitige Ufer beherrschten. In letzterem Zwecke wurde auch südlich von Krus eine Hauptbatterie aufgestellt. Das Uebergehen auf den Krus sollte um 4 Uhr beginnen. In der Nacht hatte sich aber das Tageslicht an dem Ufer, gerade da, wo die Avantgarde übergeben sollte, so angehäuft, daß das Land nicht gesehen werden konnte. Das Uebergehen der 12. Infanteriebrigade ging ohne Störung vor sich; da der Feind sämtliche Stellungen geräumt hatte und die 12. Infanteriebrigade allein zur Erfüllung des Zweckes genügt, so unternahm, um jede unnütze Gefahr zu vermeiden, die Einschiffung der Avantgarde. Kurz vor 10 Uhr konnte mit dem Schließen der Brücke begonnen werden. Dieses erfolgte mit großem Eifer und vielen Geschloß ohne jegliche Störung, so daß sie um 11 Uhr passierbar war, und nachdem Prinz Friedrich Karl mit 1200 Mann L. Detachement den beiden Prinzen Albrecht und dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin sich an die Spitze stellte, ging der Uebergang des ganzen Corps vor sich, welches der Prinz zum großen Theil bei sich vorüber ließ und sich dann zur Avantgarde begab. Die Avantgarde, sowie die Reserveartillerie erhielt um den Auftrag, so schnell als möglich nach Flensburg zu marschieren, um, wenn es möglich sei, den Feind einzufangen. Der Rest des Corps sollte auf der Straße nach Wisunde vorgerückt werden, als um 11 Uhr durch den Oberbefehlshaber die Nachricht eintraf, daß der Feind auch Schleswig und sämtliche Besatzungen geräumt habe, worauf Generalmajor Graf Münster und die Avantgarde den Befehl erhielten, ihren Marsch mit Ansetzung aller ihrer Kräfte zu beschleunigen. Die 6. Infanteriedivision und die Reserveartillerie wurde über Wisunde, die 13. Infanteriedivision über Radebrücken und Boel auf Flensburg dirigirt. Das Detachement der Truppen endete um 1/2 Uhr Nachmittags. Die Disposition, Ordnung und Ausdauer der Truppen bei den Fatigkeiten der sehr anstrengenden, durch die eisigen Kälte ungemein erschweren feindlichen Märsche der letzten Tage kann nicht genug gerühmt werden. Der Gesundheitszustand der Truppen ist durchaus befriedigend. Die Aufnahme im Lande ist eine gute und freundliche und haben politische Demonstrationen in keiner Weise stattgefunden.

Weiter enthält der „Staats-Anzeiger“ einen Bericht, den der Oberbefehlshaber Feldmarschall Prinz v. Wrangel am 8. Februar dem König gerichtet hat aus Hauptquartier Siersteden (2 Meilen südlich von Flensburg) 6. Februar (Sonntag) Abends 12 Uhr. Derselbe enthält jedoch nur wenig Neues. In Bezug auf den Marsch des Prinzen Friedrich Karl nach der untern Schlei und über die weitere Bewegung sagt der Feldmarschall: „Alle Wahrscheinlichkeit war, daß die Bewegung des preussischen Corps sowohl nach Wisunde und von dort mittelst angelegter dänischer Telegraphen nach Schleswig gemaht, denn bereits am 5. Abends 8 Uhr hat der Rückzug der Dänen aus Schleswig, wie jetzt bekannt, begonnen und wurde bis nach Witternast fortgesetzt. Um 4 Uhr Morgens wurde der Abmarsch der Dänen von den Vorposten des österreichischen Armee Corps entdeckt und die Besetzung sofort angetreten, so daß die k. k. österreichische Avantgarde schon um 5 Uhr Morgens in Schleswig stand, während die hiesigen benachrichtigten k. k. preussische kombinierte Garde-Infanteriedivision gleichfalls sofort zur Verfolgung antrat. Der Feldmarschall erhielt die Meldung von diesem glücklichen Ereignisse um 8 Uhr Morgens im Hauptquartier Damsdorf und brach sofort, begleitet von Sr. königl. Hoch dem Kronprinzen und seinem Stabe nach Schleswig auf, nachdem Adjutanten an beide Corps und an die Division mit dem Befehl vorausgeschickt worden, die Verfolgung so schnell und energisch als möglich in der Richtung auf Flensburg fortzusetzen. Dennoch gelang es der Avantgarde nicht, den abziehenden Feind so zu verfolgen, da derselbe sich mit einer geschicklichen Ueberrückung, und haben geliebte Geschäfte und Familien davor gesehen, daß Demoralisation in den Reihen derselben eingetreten sei. Die verbleibenden Truppen hatten bereits 3 Tage einwärtig, waren seit Morgens 4 Uhr in unangenehmer Marsch, dabei die Geschosse so glatt, daß sie für Reiter kaum passierbar, und das Wetter durch Schneegestöber höchst unangenehm; trotzdem wurde die Verfolgung fortgesetzt und die Avantgardebrigade sich nach dem nördlichen Ufer auf die jenseitige Artilleriegarde, umgeben 8 Bataillone, einige Schwadronen und mehrere Geschütze stark. Nach hartnäckigen Kämpfen wurden die Dänen mit großem Verlust bei Flensburg zurückgeworfen. Das Resultat dieses erregenden strategischen Sieges, welcher die vereinigte Armee vom Herrn der starken Dänemerkstellung gemacht, ist ein in jeder Beziehung glänzendes. Der Feind ist im eiligen Rückzuge. Die ganze Armierung der Schanzen, wohl an 100 Geschütze mit vieler Munition, ist in den Werken, ebenso die Schiffsbrücke bei Wisunde bei dem eiligen Abzuge stehen geblieben. Eine dänische Post mit vielen Briefen und 1200 Kisten Militärgüter ist erbeutet. Vieles Material ist ferner noch auf dem Rückzuge von den Dänen auf der Kauffee im Stich gelassen. Mehrere Hundert Gefangene sind eingebracht. Die Verluste waren leider nicht unbedeutend. Oberst Herzog Wilhelm von Württemberg, Commandant des Regiments „König der Belgier“, ist schwer verwundet, ebenso wie noch einige Stabs-offiziere. Die Brigade hat einen Gesamtverlust von mehreren 100 Mann an Todten und Verwundeten, darunter viele Offiziere. Dem Herzog von Armburg, der zum Stabe des Obercommandanten commandirt ist, wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Am 7. mit Tagesanbruch sollte die Verfolgung mit Aufbietung aller Kräfte und der größten Eile fortgesetzt werden.“

Als österreichischer Civilcommissar für Schleswig ist der Legationsrath v. Reverta ernannt, welcher auch preussischer Herr v. Redlich dieses Amt bekleidet. Wie der „Kriegs-Anzeiger“ meldet, wären diese beiden Civilcommissare am 9. Februar an ihren Bestimmungsort abgegangen, Derzeit werde von Seiten der deutschen Grenzbehörden eine von diesen verbindliche Instruction bezüglich der Haltung mitgegeben, die sie gegenüber der in Schleswig fortwährenden Bewegung für den Herzog von Augustenburg einzunehmen haben. Nach der „Presse“ sollen die Instructionen des österreichischen Civilcommissars diesen anzeigen, „im Sinne der bereits

kein Beginn der militärischen Action von dem k. k. Commandanten der vereinigten österreichisch-preussischen Truppen vorausgeschickten Proclamation an die Bevölkerung Schleswigs, alle Partidemobilisationen und in erster Reihe alle Ankerkämpfe- und Aufhängungen, welche die Bonn fides der beiden Mächte nach auswärts hin gerichteten Erklärungen zu compromittiren genötigt erscheinen könnten, mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu unterbinden.“ — Die von Hamburger Blättern berichteten Ausrückungen des Feldmarschall-Generals v. Gabelz beschränken sich, nach der „Presse“, auf die Erklärung, daß er die Dänen zu schlagen, aber weder Posten zu treiben, noch Folgen zu ziehen, auch, in der unmittelbaren Verfolgung des Feindes begriffen, keine Zeit dazu habe.

Kopenhagen, 7. Februar. (D. Bl.) Der Rückzug der Dänen aus der Dänemerkstellung erfolgte in der Weise, daß die schleswigschen Bataillone voran marschirten, die allein kriegstüchtigen Infanterien die Nachhut bildeten. Die Oesterreicher, welche den Feind mit gerechneten Feuer verfolgten, bestanden aus dem 6. Infanterie-Regiment bei Denserssee (1 1/2 Meilen westlich Flensburg) ein und brachten ihn zum Stehen. Unmöglich waren für die österreichischen Husaren auf die schleswigschen Linienbataillone. Es gelang aber den Dänen, unweit eines starken Hinterhalt in ein dort belegen Geschloß zu werfen und dadurch in den Reihen der Husaren große Verwirrung anzurichten. Da waren sich die Regimenter Barthelemy und König von Belgien ins Gefecht, nahmen das Geschloß und brachten die Dänen zum Weichen. Doch zogen diese in guter Ordnung und unter fortwährendem Geschloß zurück nach Flensburg. Jedenfalls ist Flensburg bereits in österreichischen Händen, während über die Fortschritte der Preussen keine sichere Kunde zu erlangen ist. Die Verluste der Oesterreicher in den getrennten Gefechten sind sehr bedeutend. Das Regiment König von Belgien lost zwei Drittel (?) seiner Offiziere verlieren haben. Von den Dänen ist das 1. (Kopfbataillon) Linienbataillon so gut wie aufgerieben; 5 Kanonen und 600 Gefangene sind in die Hände der Oesterreicher gefallen. — Der Herzog ist in der ganzen Höhe der Herde proclamirt und die Expeditionen, welche sich zu ihm nach Kiel begeben sollen, haben sich schon angesetzt. Die dänischen Beamten in der Hofener Garde, der Gardebrigade, der Artillerie und der Kavallerie, haben sich eifrigster und Beauftragte legen sich zu den Civilcommissaren, um die Aufstellung anderer dänischer Beamten nachzusuchen. — Der Präsidentenpost bei Wisunde wurde von den Dänen gesprengt.

Schleswig, 6. Februar. (D. Bl.) Schleswig ist seit heute wirklich von den Dänen befreit. Sie hatten gestern Abend von der Oesterreicher einen vierstündigen Waffenstillstand erbeten, um ihre Todten und Verwundeten vom Kampplatze fernzuschaffen. Wegen Witterungsveränderung rückten die Dänen in aller Eile auf Schleswig ab, nachdem sie einige ihrer Kanonen, die sie nicht mehr mitnehmen konnten, in die Schlei geschickt hatten. Gleich darauf zogen die deutschen Truppen hier ein und wurden von der Bevölkerung, die für ihre deutsche Gesinnung so lange und so schmerzlich gelitten, mit unerschöpflichem Jubel empfangen. Abends wurde in einer zahlreich besetzten Bürgerversammlung der Beschluß gefaßt, eine Anzahl namhaft gemachter dänischer gefangener Beamten ihrer Aemter verlustig zu erklären und sie aufzufordern, die Stadt zu verlassen. Demjenigen Beamten, welche zugleich Hausbesitzer in der Stadt Schleswig sind, soll eine 24stündige Frist zur Räumung der Stadt verbleiben. Die ganze Stadt ist glänzend illumirt und es wird eben jetzt ein endlos langer Feuerschein durch die Straßen ziehen. Etwa 30 Krieger und Offiziere wurden gestern Abend von der österreichischen Postenkette bei Flensburg verhaftet und die heute Mittag in der Holmer Wassermühle eingesperrt gehalten, weil sie sich in den Tagen der militärischen Operationen diese Maßregel notwendig gemacht habe. — Nachgehend theilt ich Ihnen die Liste der heute aus Schleswig vertriebenen dänischen gefangenen Beamten mit: Staatssecretär Rathjen, Kammerjunker Rich, Kancellar Waldmann, Hardeberg Lorenzen, Petersen, Meier Posten, Lehrer Helme, Amtsschreiber Müller, Postfach Hantsch, Actuar Boesen und Drerel, Branddirector Rathjen, Pastor Hartens, Zollinspector Bries, Kammerjunker Spahn, Controleur Wittber, Rath und Brod, Hardeberg Wolck, Cantor Götze, Verleger Hansen, Detonem Jøensen, Senator Veitke, drei Aergie der Jernanstalt. Derselbe mehr als die Hälfte dieser Personen ist aus der Stadt geschickt. Uebrigens ist Bürgermeister Jørgensen schon gestern nordwärts entwichen.

Cuxhaven, 5. Februar. (D. Bl.) Das Hannoverische Schiff „Weser“, Capitän Schmidt, durch den Besatzungsoffizier der hiesigen ersten Artilleriecompagnie vom Strande ab und in Hedebyen (Jütland) binnen gebracht, ist laut Telegramm befehlen vom 4. d. M. durch die dänischen Behörden mit Beschlag belegt. Altona, 9. Februar, Vormittags. (D. Bl.) In der Nacht von Sonntag auf Sonntag wurde Flensburg von den Dänen geräumt, um 4 Uhr Sonntag Morgens zogen die Preussen in die mit Flaggen geschmückte jubelnde Stadt. Wenzel unterzogen durch einen Adjutanten die Proclamation des Herzogs, die gleichwohl auf öffentlichem Markte erfolgte. Brandel und der Civilcommissar sind in dänischen Häusern einquartirt. Sonntag Mittag wurde starker Kanonendonner bei Ban ge hört, in Flensburg sind 12 dänische Transportschiffe genommen. Das Hauptquartier ist seit Sonntag in Flensburg. In Hedebye hatten Viehtenister Husaren die dänische Artillerie erbeutet und 300 Dänen abgeschossen. Bei der weiteren Verfolgung gerieten sie in ein Gefäß, wo das Feuer der Dänen starken Schaden unter ihrem antwortete. Zwischen Denserssee und Runkelwup erreichte das (19.) Jägerbataillon und das Regiment König der Belgier dänische Krumpuppen, meist Kopenhagener. Nach nördlichem Kampfe, bei welchem die Oesterreicher 500 Mann und 22 Offiziere verloren, zogen die Dänen sich auf Sundeby zurück; sie ließen 500-600 Gefangene in Händen der Oesterreicher. — Gestern Abend ist der Verlorenzug von Neumünster nach Altona mit einem von Altona kommenden Militärzuge zusammengeflohen. Viele Verwundungen sollen vorgekommen sein; ein Schiffer und beide Heine geblieben. Bekende sind nicht bekräftigt, weil der eine Zug bei der Katastrophe stillgeblieben.

Danzburg, 8. Februar. (Nat. Bl.) Heute sind hier die ersten dänischen Gefangenen, etwa 250, zurückgekommen. Unter preussischer Bewachung marschirten die-

jellen, von Altona durch die Vorstadt St. Pauli gelangt, längs der Allee nach dem Berliner Bahnhof, von wo aus heute etwa 5 Uhr Nachmittags die Reise nach Magdeburg angetreten wurde. Die Gefangenen stammten aus den Geschloß von Wisunde und Lübeck, und es befinde sich mitgeführt 20 dänische Schleswiger darunter, die fast sämtlich laut erklärten, daß sie Deutsche seien und bei der Theilnahme am Kampfe nur den nächstbesten dänischen Zwangsmäßregeln Folge geleistet hätten. Uebrigens bewährten selbst Personen der niederen Stände den Gefangenen gegenüber eine besonnene Haltung. Für den Fall, daß die dänische Regierung zur Beschlagnahme von deutschen Schiffen schreiten lassen sollte, welche weder unter preussischer, noch unter österreichischer Flagge fahren, hat der Senat den Hafenbehörden von Hamburg und Karlsruhe die Weisung ertheilt, sofort durch Hülfskräfte der dänischen Fahrzeuge Nothfalle zu nehmen. Hoffentlich werden die übrigen nicht preussischen Küstenstaaten Norddeutschlands ein gleiches Verfahren annehmen. — Heute sind wieder große Quantitäten von Lebensmittel und Lazarethgegenständen für die Verbündeten nach dem Norden verschickt worden. Ein hiesiger Weinändler schenkte allein 20 Ertel Rotwein, und es wurden von dem heutigen Ueberzuge der Altona-Krieger Eisenbahn nicht weniger als 12 Wagen mit dänischen Sachen betradet. An Constanten wurden bis Nachmittags 4 Uhr reichlich 20,000 Thlr. preussisch gezahlt, und es soll schließlich einwachen, daß ein hiesiger Kaufherr mit der Einsicht eines geträumten Hautes zur Aufnahme von 20 verwundeten Offizieren der verbündeten Armee beschäftigt ist; zu diesem Zwecke 8000 Thlr. preuss. angeworben und zur Behandlung der Kranken einen angenehmen Arzt engagirt hat. Nachmittags: Im Laufe des Nachmittags sind hier und in Karlsruhe die sämtlichen dänischen Fahrzeuge mit Beschlag belegt worden, da sich die Beschlagnahme sämtlicher deutscher Schiffe in dänischen Händen bestätigt hat.

Aus dem dänischen Lager kommen einige Nachrichten über London. So wird den „Hamburger Nachrichten“ aus London, 8. Februar, telegraphirt: „Nach der eingetretenen Parthei aus Kopenhagen, 7. Februar, 1/2 Uhr Nachmittags ist General de Meza nebst seinem Stabchef zurückgerufen und der Oberbefehl interimsweise dem General Pätzsch übertragen. Heute fand trotz des Sonntags eine öffentliche Sitzung beider Thinge des Reichstags statt.“ — Eine weitere Ergänzung dieser Nachricht findet sich in folgender Zeitschrift beifolgend: London, 8. Februar: „Aus Kopenhagen, 7. Februar, 10 Uhr 57 Minuten Abends, wird berichtet: Ueberrastigt von den Anstrengungen eines fünfjährigen ununterbrochenen Dienstes kam die Krone, der Uebermacht weidend, in Tüppel an und erkrankte Allen. Die Canalerie zog sich nach dem Norden zurück, unermüdend vom Feinde verfolgt. In verächtlichen Trossen haben wir erhebliche Verluste erlitten. Ueberall sind den deutschen Truppen im Schleswigschen Angeln Demonstrationen auf dem Hübe gefolgt. Die Bewegung in Kopenhagen dauert fort. In der heutigen außerordentlichen Sitzung des Reichstags erklärte der Reichstag, der König sei ohne Antheil am Rückzuge, die Handlungsweise des Obergenerals sei unerlässlich und sei deshalb deshalb zurückzuführen.“

Dresdner Nachrichten vom 10. Februar.

Der erste dreijährige Kopf- und Viehmarkt zu Friedrichstadt Dresden wird Montag, den 29. Februar und Dienstag, den 1. März, stattfinden. Der Stadtrath macht gleichzeitig die Tare für das dabei zu entrichtende Stättgeld bekannt. (Bergl. Inserate.)

Im verwichenen Monate Januar sind 403 Kranke in das Stadtfrankenhaus aufgenommen und überhaupt mit dem verbleibenden Besande 619 verpflegt worden. Davon wurden 309 entlassen, 28 starben und 282 verblieben am Schluß des Monats in Behandlung. Die Frequenz war in diesem Monate die bedeutendste seit dem Bestehen des Stadtfrankenhauses, so waren z. B. in der Zeit vom 9. bis 29. Januar oft 15 bis 20 Personen an einem Tage aufgenommen. Am 1. Februar betrug die Aufnahmszahl sogar 33 und der Gesamtbestand 303 Personen. Die Entlassung der Kranken war dagegen aus eine noch nie dagewesene, denn am 25. Jan. konnten z. B. 20 und am 27. d. M. sogar 24 Personen entlassen werden. Man wird aus diesen Mittheilungen ersehen, daß Dresden auch in der gedachten Beziehung sich immer mehr einer Großstadt nähert.

Gestern Mittag gegen 12 Uhr gingen zwei vor einem Schlitzen gepackte Pferde, welche durch das Trommeln an der Haupttrache schon geworden waren, von der Sophienstraße aus durch und rasen durch die Weinbrenner Straße in die Babergasse, wo der Schlitzen umfiel, das darin befindlich gefesselte Dienstmädchen wurde mit einem einjährigen Kinde herausgerückt und Beide Verletzungen an den Köpfen erlitten. Geschrei, Dienstmädchen und Kind geriet dem Steinbändler Hülfe an der Elbe.

Provincialnachrichten.

Leipzig, 9. Februar. Den 33 realberechtigten hiesigen Bäderweilern, welche durchs Gewerbegesetz das ihnen bis zum 31. December 1861 zustehende Vertriebsrecht verloren haben, ist ein Entschädigungscapital von 55,000 Thlr., d. i. für jedes Recht 1554 Thlr. 13 Kr. 6 Pf., mit Zinsen zu 3 Proc. vom 1. Januar 1862 gezahlt worden.

Budissa, 10. Februar. Wie die „Ved. Nachr.“ berichtet, fand am 7. d. M. das 50jährige Jubiläum des Schulmachers Herrn Karl Schwarz aus Radeberg allhier statt, zu welchem Zwecke sich bereits die Wellenschiff der Innung im Saale des Oskotta zu den „drei Linden“ versammelt hatte und welches, nachdem der Jubilar eingeleitet, festlich empfangen und von dem Stadtrath durch den Obermeister der Innung, sowie von seinen Collegen beschenkt und beglückwünscht worden war, ein festliches Mahl und später ein prächtiges Ländchen stattfand. Auch wurde dabei Schiller's Gedichte vorgelesen und eine Sammlung zu dessen Gunsten veranstaltet. — In Wilkowitz bei Radeberg wurde am 8. in einem Brunnen des herrschaftlichen Hofes beim Wassergraben von einem Knaben der Leichnam eines ungeborenen Kindes gefunden, an dem ein aller Schleißein, der früher im Hofe gelegen, angebunden sich vorfand.

Aus der Lausitz, 7. Februar. Die Gemeinde Hochkirch veranlaßte kürzlich eine Sammlung zur Unterstützung der 11 aus Hochkirch in Pommern stehenden Soldaten, deren Ergebnis 20 Thlr. betrug. Die genannte Summe ist bereits an die in Pommern stehenden Soldaten abgegangen.

* Die Krone aus nur 48 Hausnummern bestehende Gemeinde Zimmern bei Radeberg, welche 5 Angehörige bei der l. schleswigschen Expedition in Pommern stehen hat, erwarb durch eine Sammlung, einschließlich eines Beitrages des Gemeindevorstandes, 20 Thlr. auf, welche am 9. Februar nach Pommern abgehend worden sind.

6 Grimma, 6. Februar. Auch bei uns hat sich nunmehr ein Schleswig-Pommern Comité gebildet und heute seinen „Aufruf“ erlassen. „Es gilt heute — heißt es in demselben —, daß das deutsche Volk nicht müde werde in seiner Opferwilligkeit, daß es, um mit den Worten des erleuchteten Staatsmannes zu reden, welcher nach der hohen Einsicht unserer königlichen Herrn unser Staatsgeschick lenkt, sich in seinem Streben, deutsches Recht zur Geltung zu bringen, nicht entmuthigen lasse. Es gilt, den legitimen Herzog, der im Vertrauen auf die Gütigkeit Gottes und auf das Rechtsgelübde der deutschen Fürsten und Stämme aufgestanden ist, seine und seines Volkes Rechte zu verteidigen, zu unterstützen nicht bloß mit wohlfeilen Worten, sondern mit den Gaben eines epheuerreife Patrioticismus. Es gilt aber auch, die seit Jahren aus Amt und Land vertriebenen Richter einer gerechten Sache — und ihre Zahl ist groß — in ihrer Verdrängung nicht zu verlassen.“ — Die Unterzeichner des Aufrufs sind erbittert, haben, sei es zur Unterstützung der nationalen Sache überhaupt, sei es für die aus Schleswig-Pommern vertriebenen Beamten, sei es endlich für die betätigten Angehörigen unserer im Felde stehenden Truppen, in Empfang zu nehmen, und, je nach der Bestimmung der Güter, entweder an die hiesig schleswig-pommersche Finanzverwaltung in Gotha, oder an den Hilfscomité in Altona, oder endlich an das l. Kriegsministerium zu Dresden einzufinden. Unterzeichnet sind: v. Wendt; Hermann Wendt, Apotheker; Georg v. Gailowitz, Adv. Anm.; Dr. Hermann Hochberger, Oberlehrer; Gust. Senf, Buchbinder; Alfred Gildert, Professor; Dr. Geymann, Superintendent; Friedrich Hering, Buchbinder; Jacobi, Ober-Steuers-Inspector; Otto Jacobi, Advocat; J. A. Köhler, Schulrath; Ernst Langehin, Kaufmann; Ren. Stadtrath; G. Koesler, Buchdruckereibesitzer; Karl Schick, Schuldirector; Dr. Eduard Wundt, Recter.

Reichenbach. (R. Bl.) Am 2. Februar ist unser hiesiges Krankenhaus seiner Bestimmung übergeben worden, indem ein hiesiges Dienstmädchen zur Behandlung und Pflege überkommen wurde. — Durch Vererbung der l. Kreisdirection sind alle Amtsanstellungen des Stadtverordnetencollegiums, sowie des großen Bürgerausschusses so lange stillstehen, bis die Erledigung eines Theiles mehrerer Wahlmänner gegen den letzten Wahltag (28. Januar) stattgefunden hat.

Nochth. 7. Februar. Vorgestern Nachmittag brach der 7 Jahre alte Sohn des Cigarrenmachers Waike von hier auf dem Eis in der Mulde ein und verfiel dem Tode. Trotz der vielen Anstrengung ist der Leichnam des Verunglückten nicht aufgefunden worden.

Unfällefälle. In Waldheim verbrannte sich am 27. Januar ein 16jähriges Dienstmädchen durch eine mit kochendem Wasser gefüllte Wärmflasche, die sie mit ins Bett genommen, welche dort aber durch die entwickelten Wasserdämpfe sich entlocht hatte, dergestalt, daß es am 29. unter vielen Schmerzen starb. — Am 2. Februar bei Waldheim R. Ugr. Preußer in Schmeiberg bei Dippoldiswalde von einem hürgenden Baume dergestalt getroffen, daß er alsbald darauf starb.

Vermischtes.

Kürzlich stierte der Director an der Stadt- u. Land-schule in Bernstadt, Herr K. Th. Gerott, sein 50-jähriges Jubiläum. Einer ausführlichen Selbstbeschreibung in der „Schl. Schulzeitung“ entnehmen wir die gewiß höchst selten vorkommende Thatsache, daß der würdige Jubilar während seiner 50jährigen Amtsdauer wegen Krankheit nur einen einzigen Tag die Schulstube zu weilen genöthigt gewesen ist.

Aus Anlaß wiederholter Klagen der ländlichen Bevölkerung in Sachsen über Verwilderung und Verwahrlosung durch Eigenverwalter hat die k. l. böhm. Statthalterei „zur ebenmäßigigen Befreiung des Landes und seiner Bevölkerung von dieser Plage“ die Unterbehörden beauftragt, die Weiterhaltung der Eigenverwalter von Bezirk zu Bezirk in der Richtung gegen ihre Heimath, nöthigenfalls unter Anwendung der entsprechenden Zwangsmaßnahmen und unter allfälliger Aufbietung der Militärkräften ohne Verzug zu veranlassen.

Eingesandtes.

Dresden. (Grenzbl.) Ein hiesiger Industrieller, Herr Robert Brendel, producirt schon seit längerer Zeit ein Sammhäutchen, welches durch Haltbarkeit, Wasser-dichtigkeit und billigen Preis sich gerade jetzt während des nachhaltigen Wetters empfiehlt. Mit einer Tafel dieses Hutes kann nach der beigebenen Gebrauchsanweisung Jeder sich selbst schnell und sicher die Verwahrung seiner Hufeisen besorgen.

Beachtung verdient für jeden Haarscheidenden Pleimers' Köhn. Kräuter-Oftenz, welche ihrer wirklich ausgezeichneten Eigenschaften wegen schon eine außerordentliche Verbreitung gefunden hat. Sie ist anerkannt das beste aller existirenden Mittel dieser Art, da ihre wirklich überraschenden Wirkungen bisher noch von keinem anderen in der Weise erreicht wurden.

Sie verbindeht nämlich das Ausfallen der Haare sofort, erzeugt auf schon fast geadenen Stellen (Schelten) — falls nicht schon alle Haarzungen total abgestorben sind — einen neuen kräftigen Nachwuchs und reinigt dabei die Kopfhaut gründlich. Der Preis 10 Sgr. Depot in Dresden bei Oscar Baummann. Frauenstraße 10.

Statistik und Volkswirtschaft.

Reiberg, 1. Februar. Die am 1. Januar 1847 eröffnete hiesige Gashüttenanstalt hat schon über 18 Jahre verstanden. Nach demselben wurden im verflossenen, am 30. Juni endigenden Betriebjahre 4,037,777 Kubfuß Gas erzeugt (zu einem von 2 Thlr. 28 Kr. auf 2 1/2 Thlr. pr. Tausend Kubfuß letzter Preise) verkauft. Die Betriebsausgabe betrug 10,537 Thlr., der Ueberüberschuss 6561 Thlr., wozu als Dividende auf das Aktien-capital von 25,000 Thlr. 10 Prozent oder 2500 Thlr. Actie (mit hin 2 Prozent mehr als im Jahre vorher) vertheilt wurden. Unter den Passiven des Betriebes befindet sich noch ein 1863 aufzunehmendes, mit 4 Prozent verzinsliches Prioritätscapital von 28,000 Thlr. Die Zahl der Mannen (ohne die in der Anstalt selbst befindlichen) betrug 1907, während es bei der Gründung nur 133 waren. Das Jahr 1847, 17 Jahre nach Gründung der Anstalt, die Wasserleitung sich noch nicht durch die ganze Stadt vertheilt hat, ist eine in höherm Grade ausfallende Erhebung an welcher heilich die Anstalt selbst und deren Direction durch aus keine Schuld trägt.

Leipziger Bank.

Die Unter 14. Mit zahlbaren Aktien der Leipziger Bank...

Die Leipziger Bank.

Herrn V. Pöppel, Herrmann, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Der erste diesjährige Hof- und Viehmarkt zu Dresden...

Bekanntmachung.

Im Stättgeld ist beim Ross- und Viehmarkt...

Rudolph Meyer's Kunst-Auction.

Dresden, kl. Oberseergasse rechts der Prager Strasse Nr. 2, I. Etage.

Dr. med. Carl Haubold in Leipzig.

Unter den sehr vorzüglichen Meistern, aus denen dieselbe besteht...

Neues Abonnement.

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an...

Vorwärts! Magazin für Kaufleute.

Witteilungen, Abhandlungen und Schilderungen aus dem Gesamtgebiete...

Canton Freiburger 15 Francs (4 Thlr.) Obligationen

3 à 60000, 8 à 50000, 4 à 45000, 13 à 40000...

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe.

nach New-York und Quebec am 1. und 15. jeden Monats.

OSCAR BAUMANN, Coiffeur.

Stranestraße 10 parterre und erste Etage.

Leutewiger Runkelrüben-Saamen

von der bekannten vorzüglichen Sorte und Güte...

T. F. GÜLLER, Chinasilberwaarenfabrikant.

Dresden, Spitzergasse 12.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with columns for date, time, temperature, wind, etc.

Amtsblatt für die landwirthschaftlichen Vereine, Organ für die landwirthschaftlichen Versuchsanstalten des Königr. Sachsen.

Herabgegeben von dem General-Secretair, Geh. Regierungsrath Dr. Reuning.

DR. BÉRINGUIER'S Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne) and Dr. Beringuier's Kräuterwurzel-Saaröl.

Grand Hôtel de Belle-Vue, A louer meublé ou non meublé le bel et vaste hôtel...

Fabrication perfectionnée des dents artificielles. Les soussignés à l'honneur d'annoncer qu'ils fabriquent...

Russische Magenbluter 'Malakol' erfunden und vorz. verbessert von M. Cassirer & Co.

Ein Dresdner Lehrer, welcher in Folge seiner amtlichen Stellung...

Die General-Niederlage der Hoff'schen Präparate Dresden, Herrn Adolf May, Straßstraße Nr. 16.

Die General-Niederlage der Hoff'schen Präparate Dresden, Herrn Adolf May, Straßstraße Nr. 16.

CIRCUS SUHR, Große, brillante Extragala-Vorstellung zum Benefiz für Frau Eina Subr.

Familienhaus-Verkauf, Wegen Ueberlassung bedürftige ich mein Haus mit Garten...

Penfionat, In der Familie eines Verstorbenen sind einige junge Leute...

Strohhatfabrikation, Geschäft wird ein Mädchen, welches die Fabrikation von Strohhüten...

Photogr. Atelier von H. Becker, Bräuerstraße Nr. 5.

Wissenschaftliche und Kaufmannsungen, K. Friedr. Cramer, 2. öffentliche Bibliothek im japanischen Palais...

II. Gegen Platte zu 3 Uhr, für 1-6 Personen. R. geistl. Besuche im f. Schloß, 9-1 Uhr.

Familien-Nachrichten, Geboren: ein Knabe, Hr. Dr. ph. W. Otto in Leipzig...

Neueste Börse-Nachrichten, Leipzig, Mittwoch, 10. Febr. 1864.

Die General-Niederlage der Hoff'schen Präparate Dresden, Herrn Adolf May, Straßstraße Nr. 16.

Die General-Niederlage der Hoff'schen Präparate Dresden, Herrn Adolf May, Straßstraße Nr. 16.

Die General-Niederlage der Hoff'schen Präparate Dresden, Herrn Adolf May, Straßstraße Nr. 16.

Die General-Niederlage der Hoff'schen Präparate Dresden, Herrn Adolf May, Straßstraße Nr. 16.

Die General-Niederlage der Hoff'schen Präparate Dresden, Herrn Adolf May, Straßstraße Nr. 16.